

DIE

Schule

FÜR TAG- und

NACHTMAGIE

Der geheime Rettungszauber



GINA
MAYER

Ravensburger

Als Ravensburger E-Book erschienen 2022
Die Print-Ausgabe erscheint im Ravensburger Verlag
© 2022 Ravensburger Verlag

Text Gina Mayer
Vermittelt durch die Literaturagentur Arteaga, Berlin

Cover- und Innenillustrationen: Mila Marquis

Alle Rechte dieses E-Books vorbehalten durch Ravensburger Verlag
GmbH, Postfach 2460, D-88194 Ravensburg.

ISBN 978-3-473-51135-8

ravensburger.com



1. KAPITEL, IN DEM GEZWITSCHERT WIRD

„Gruuuu, gruuu!“ machte Frau Türülü.

„Tiwittiwittiwitt!“

Dann ließ die Lehrerin die Vogelflöte sinken und sah Kiran erwartungsvoll an.

Eigentlich hieß Frau Türülü ja Pirelli, aber in der Tag- und Nachtschule, die Lucy und ihre Klassenkameraden nun schon seit über einem halben Jahr besuchten, wurde sie nur Frau Türülü genannt. Sie unterrichtete nämlich Musik und Vogelstimmenkunde und leitete auch den Vogelflötenkreis, der sich zweimal in der Woche traf.

Frau Türülü war eine große und ziemlich dicke Frau mit glänzenden pechschwarzen Haaren, die sie zu einem Dutt hochgesteckt hatte. Ihre dichten Augenbrauen waren zu zwei perfekten Bögen gezupft, sie hatte blau getuschte Wimpern und ihre Lider glänzten goldengrün.

„Äh“, machte Kiran. „War das eine Taube?“

„Und was für eine Taube?“, fragte Frau Türülü.

Kiran runzelte die Stirn. „Kann ich es noch mal hören?“

Die Lehrerin setzte das seltsame Gebilde aus Holz, Metall und Ton erneut an den Mund.

Ihre langen Finger glitten über die vielen unterschiedlich geformten Öffnungen der Flöte, dann blies sie hinein.

„*Gruuuu!*“, scholl es durch den Raum. Es klang wirklich so, als wäre eine Taube ins Klassenzimmer geflattert.

Frau Türülü war eine wahre Meisterin auf der Vogelflöte. Sie konnte nicht nur die normalen Singvögel nachahmen, sondern auch die seltensten und exotischsten Vögel, von denen Lucy noch nicht einmal gehört hatte.

Normalerweise gingen sie im Musikunterricht immer nach draußen in den großen Park, der die Schule für Tag- und Nachtmagie umgab. Wenn Frau Türülü dort zu zwitschern begann, dauerte es nicht lange, bis sich eine neugierige Vogelschar auf den Büschen und Bäumen versammelt hatte, die ihr fasziniert zuhörte.

Manchmal setzten sich die Vögel sogar auf Frau Türüls Schultern oder ließen sich in ihren Haaren nieder und zwitscherten einfach mit.



Heute regnete es leider in Strömen, deshalb fand der Musikunterricht im Klassenzimmer statt.

Frau Türüls Finger wechselten nun die Position. „*Tiwittiwittiwitt!*“, trillerte es aus der Flöte.

„Bitte schön, Kiran.“ Die Lehrerin setzte die Flöte wieder ab. Ihre Stimme war sehr melodisch und klangvoll. Frau Türülü konnte nicht nur super flöten, sie sang auch wunderschön.

An Weihnachten hatte sie zusammen mit dem Vogelflötenkreis ein Konzert gegeben, zu dem die ganze Schule eingeladen war. Der Flötenkreis hatte Vogel- und Weihnachtslieder gespielt und Frau Türülü hatte dazu gesungen. Bei manchen Stücken hatte sie auch Herr Karibu, der

Direktor der Tagschule, auf der Windorgel begleitet. Lucy war vor Begeisterung hin und weg gewesen.

„Ringeltaube?“, sagte Kiran.

Das war falsch, das erkannte man an Frau Türülüs enttäuschem Gesicht.

Sinje, die neben Lucy stand, riss den Arm in die Höhe. Sie war die Klassenbeste und wusste immer alles.

„Das war eine Hohltaube“, erklärte sie, nachdem Frau Türülü sie aufgerufen hatte.

„Richtig“, sagte die Lehrerin. „Ganz toll, Sinje.“

Sinje warf zufrieden ihren langen blonden Zopf nach hinten. Sie war Lucys beste Freundin in der Schule für Tag- und Nachtmagie, aber manchmal nervte es gewaltig, wie gut sie war.

„Kannst du uns vielleicht auch sagen, was für ein Ruf das war?“, fragte Frau Türülü.

Jeder Vogel hatte nämlich nicht nur einen bestimmten Gesang, es gab Rufe für alle möglichen Gelegenheiten.

Sonnengesänge, Fluglaute, Alarmrufe, Weck- und Balztöne.



Sinje nickte. „Ich glaube, das war der Regenruf.“

„Genau.“ Frau Türülü lächelte anerkennend.

Lucy seufzte leise. Wie machte Sinje das bloß? Auf die Hohltaube hätte sie selbst auch getippt, sie war sich nur nicht ganz sicher gewesen. Aber das mit dem Regenruf hätte sie nie und nimmer erraten.

„Wer von euch möchte versuchen, den Ruf der Hohltaube zu imitieren?“, fragte Frau Türülü jetzt in die Runde.

Wieder schoss Sinjes Hand in die Höhe, aber auch Nuri, Elias und Lucy meldeten sich.

Lucy wurde aufgerufen und durfte nach vorne zum Pult kommen.

Ihr Klassenzimmer lag im ersten Stock der Schule. Normalerweise war der kleine Raum sonnendurchflutet, doch heute prasselte ja der Regen an die Fensterscheiben.

Im Zimmer selbst war es auch düster – an der Decke hatten sich dicke graue Regenwolken zusammengeballt. Die Sonnenlampe, die den Raum erhellte, schien mit Mühe durch ein schmales Wolkenloch. Zum Glück regnete es in der Klasse nicht, die Wolken waren nur eine Projektion.

Lucy griff nach der Vogelflöte. Frau Türülü hatte die Mundstücke gereinigt und das Instrument dann in einen Flötenkasten gelegt, der mit rotem Samt ausgepolstert war. Es war nämlich sehr kostbar. Und schwer. Lucy war jedes Mal überrascht, wenn sie es in die Hand nahm.

Sie war noch nicht im Flötenkreis, da durfte man erst ab dem zweiten Schuljahr rein.

Vogelflötespielen war eben alles andere als einfach. Das Instrument hatte so viele Öffnungen und man musste genau das richtige Mundstück wählen und dann die Finger auf die entsprechenden Löcher setzen.

Im Flötenkreis spielten die Kinder nach Noten und vor einiger Zeit hatte Frau Türülü der Klasse eines der Notenblätter gezeigt. Es war über und über mit Buchstaben, Zahlen und seltsamen Kringeln versehen. Lucy konnte sich echt nicht vorstellen, wie man das so schnell entziffern konnte.

„Weißt du noch, wie das Tauben-Mundstück aussieht, Lucy?“, fragte Frau Türülü.

„Wie ein Taubenschnabel“, sagte Lucy. Das hatten sie in der letzten Stunde gelernt.

Sie drehte das Gebilde, bis sie die kegelförmige Spitze aus Ton fand, in die man blasen musste, wenn man das Geräusch einer Taubenart erzeugen wollte.

„Sehr gut“, sagte Frau Türülü. „Für die Hohltaube gehen die Finger in die Positionen ZL1 und MR3.“

Position ZL1 bedeutete, dass man den linken Zeigefinger auf das erste Loch neben der Öffnung legen musste, auch das wusste Lucy. Und bei Position MR3 wanderte der Mittelfinger der anderen Hand auf das dritte Loch auf der linken Seite. Wie bei einer Blockflöte musste man die Öffnung mit der Fingerspitze komplett abdecken, sonst überschlug sich der Ton.

„Wunderbar“, lobte Frau Türülü sie.

„Und jetzt bringst du beide Daumen in die U-Stellung.“

Puh, das war vielleicht schwierig! Die Löcher für die U-Stellung befanden sich nämlich weit unten an der Flöte. Lucy renkte sich fast die Daumen aus, bis sie die Öffnungen endlich erreicht hatte.

Nun setzte sie die Flöte an die Lippen und blies hinein. „*Gruuuu!*“, machte die Flöte. Es klang genau wie vorhin bei Frau Türülü.

Die Klasse applaudierte und Lucys Kopf wurde rot vor Stolz.

„Für den Regenruf nehmen die Ringfinger die Positionen RL5 und RR4 ein“, erklärte Frau Türülü. „Die übrigen Finger bleiben, wo sie waren.“

Lucy versetzte die Ringfinger und blies wieder in das Mundstück. Ein schriller und wackliger Ton erfüllte das Klassenzimmer.

Kiran kicherte. „Da kriegen die Tauben ja Angst.“

Lucy wurde wieder rot, aber diesmal vor Ärger. Kiran hätte bestimmt gar keinen Ton aus der Flöte gebracht!

„Wir machen uns nicht über andere lustig.“ Frau Türülü sah Kiran finster an, der sofort aufhörte zu grinsen. „Noch mal neu ansetzen“, sagte sie dann zu Lucy.

Lucy hob die Fingerspitzen und platzierte sie noch einmal auf den Öffnungen. Nun blies sie sehr vorsichtig in den Taubenschnabel.

„*Tiwittiwittiwitt!*“, drang es aus der Flöte.

Es klang so schön, dass Lucy ganz leicht ums Herz wurde.

„Super, Lucy!“, rief Elias.

Lucy ließ die Flöte sinken und lächelte ihn an. Wie immer, wenn sie Elias ansah, wurde ihr ein bisschen schwindlig. Fast hätte sie die Flöte fallen lassen. Mit seinen dunklen Haaren und den leuchtend hellblauen Augen war Elias der hübscheste Junge in der Klasse. Und er war mit Abstand der netteste.

„Ich nehm dir das mal ab.“ Frau Türülü griff blitzschnell zu und brachte die Vogelflöte an sich. Behutsam legte sie das kostbare Instrument zurück in den Samtkasten.

„Frau Türülü?“ Yannick reckte den Arm in die Luft. Erst als Nuri ihm mit dem Ellenbogen in die Seite stieß, wurde ihm bewusst, dass er die Lehrerin bei ihrem Spitznamen gerufen hatte. „Äh, ich meine natürlich ... Frau Pirelli.“

„Was gibt's?“ Die Musiklehrerin verzog keine Miene. Wahrscheinlich passierte ihr das nicht zum ersten Mal.

„Was nützt es eigentlich, wenn man Vogelflöte spielen kann?“, fragte er.

„Die Musik ist vor allem wunderschön und öffnet einem das Herz“, sagte Frau Türülü.

„Ich habe als Kind Blockflöte gespielt und später Querflöte gelernt. Das ist auch gut, aber Vogelflöten sind deutlich vielseitiger.“

„Okay“, sagte Yannick gedehnt. Die Vogelflötenmusik öffnete ihm ganz offensichtlich nicht das Herz, er stand auf Hip-Hop.

„Es ist aber auch sehr nützlich, die Vogelflöte zu beherrschen“, fuhr Frau Türülü fort. „Das Instrument ermöglicht es uns, mit den Vögeln zu reden.“

„Echt?“ Yannick legte skeptisch den Kopf schief. „Und worüber?“

„Na ja, stell dir zum Beispiel vor, dass du dich in einer fremden Stadt verirrt hast“, sagte Frau Türülü. „Da ist es doch ungeheuer praktisch, wenn du eine Taube nach dem Weg fragen kannst.“

„Dazu müssten wir aber immer eine Vogelflöte mit uns rumschleppen“, wandte Nuri ein.

„Ganz genau“, sagte Frau Türülü. „Diese Vogelflöte hier ist zu schwer und kostbar, um sie überallhin mitzunehmen. Aber es gibt leichte Taschenversionen“, sie holte einen kleinen Gegenstand aus der Tasche, der wie eine Kreuzung aus einer Trillerpfeife und einer Mundharmonika aussah, „die man immer dabei haben sollte. Diese Flöte hat mir schon viele wertvolle Dienste geleistet.“

„Cool“, fand Nuri. „Ist die denn auch einfacher zu bedienen als das große Teil?“

Frau Türülü verzog bedauernd das Gesicht. „Leider nicht. Sie ist sogar noch schwieriger zu spielen, weil sie nicht so viele Öffnungen hat. Aber

das lernen wir alles nach und nach.“

